

# Hart(z) und nicht herzlich

Forum über Kinderarmut deckt Defizite auf - Engagement der Menschen weckt Hoffnung

VON THOMAS PLÜNNECKE

**USLAR.** Der Andrang dürfte viele überrascht haben. Am meisten die Organisatoren. 60 Stühle hatte das Diakonische Werk am Mittwoch im Gemeindehaus UsLAR bereitgestellt. Doch die reichten nicht aus. Es kamen fast 100 Besucher, um mit Experten über Kinderarmut zu diskutieren. Während der zweistündigen Veranstaltung wurde eine Sache besonders klar: Bürokratie und Gesetze sind die Haupthindernisse bei der Lösung des Problems.

„Hartz IV schlägt voll durch“, sagte Kirchenkreis-Sozialarbeiterin Hanna Reiche. Immer mehr Menschen seien auf Spenden, Kleiderläden oder Suppenküchen angewiesen. 700 000 Bedürftige bedienen sich derzeit mit Lebensmitteln in Tafeln.



Hanna Reiche

Fast zwei Millionen Kinder unter 15 Jahren in Deutschland leben in Familien, die Hartz IV empfangen.



Volles Forum: Fast 100 Besucher kamen ins Gemeindehaus, um Lösungen gegen Kinderarmut zu finden.

Fotos: Plünnecke

Allein in UsLAR sind 493 Kinder betroffen. Vielen Jungen und Mädchen, deren Eltern Arbeit haben, ginge es häufig aber auch nicht besser. Die Nettoeinkommen seien auf dem niedrigsten Stand seit 20 Jahren, parallel explodierten Energiepreise und andere Kosten. „Das geht an die Substanz“, meinte Reiche.



Jeanette Clément

Die Armut sorge für Ungleichheit. Die Kinder seien in sämtlichen Bereichen benachteiligt: Gesundheit, Bildung, Wohnen, Freizeit, soziale Kontakte. „Es ist ein Skandal, dass die staatliche Daseinsvorsorge dermaßen versagt“, sagte Reiche.



Eberhardt Tegtmeyer

Der Abend sollte einerseits für das Thema sensibilisieren. Andererseits war er als Anregung

gedacht, über konkrete Hilfen nachzudenken. Über den Verlauf zeigte sich Hanna Reiche sehr erfreut: „Ich bin überwältigt, wie viele Menschen sich haben ansprechen lassen und wie viele Ideen produziert wurden.“

## Protokoll und neuer Termin

Vorschläge, an denen jetzt gearbeitet werden soll, sind unter anderem eine Kindertafel und eine zentrale Anlaufstelle (siehe links). Hanna Reiche wertet das Interesse als deutlichen Beleg für den Handlungswillen. „Die Menschen wollen nicht nur klagen, sondern auch etwas tun.“ Das Protokoll des Abends geht den Teilnehmern demnächst zu. Außerdem wird ein Termin vereinbart, um die gesammelten Ideen in die Tat umzusetzen.



Justus Pahlw

In sechs Monaten soll wieder ein Forum stattfinden. Reiche: „Dann werden wir sehen, was aus den Vorschlägen geworden ist.“

## Das sagten die Experten

**Marina Filmer-Simon**, Leiterin des DRK-Kindergartens Volpriehausen: „Kinder aus betroffenen Familien sind klar benachteiligt.“ Sie berichtete von Kindern, die im Winter ohne Strümpfe aus dem Haus gehen und nicht zu Geburtstagen eingeladen werden. „Ich glaube, viele Menschen wissen nicht, dass es das gibt.“

**Bernhard Spiess**, Leiter der Förderschule UsLAR: Es falle Eltern zunehmend schwer, den Schulbesuch ihrer Kinder zu finanzieren. Das Geld für Unterrichtsmaterial fehle ebenso wie für Klassenfahrten. Nicht selten würden Eltern betteln und Lehrer ins eigene Portemonnaie greifen. Teilweise

hätten Jungen und Mädchen nicht einmal ein Pausenbrot: „Die kommen hungrig.“

Der **SPD-Landtagsabgeordnete Uwe Schwarz**, sozial- und gesundheitspolitischer Sprecher seiner Fraktion, bestätigte, dass die Kinderarmut parallel zur Einführung der Hartz IV-Gesetze zugenommen hat: „Der Regelsatz geht überhaupt nicht adäquat auf die Bedürfnisse von Kindern ein.“ In Niedersachsen falle jedes vierte Kind unter 15 Jahren unter den Armutsbegriff der WHO. Schwarz: „Das sind untragbare Zustände.“

**Landrat Michael Wickmann** glaubt nicht, dass es nur am Geld liegt: „Entscheidend ist,

wo das Geld hinfließt.“ Sein Vorschlag: „Das Geld müssen nicht die Eltern kriegen, sondern diejenigen, die Maßnahmen durchführen.“ Die Kreisjugendhilfe ziele direkt auf den Nachwuchs. „Wir dürfen auch bei Kleinkindern nicht wegschauen.“ Wie Schwarz betonte er die Verantwortung des Bundes in dieser Frage.

## Die Hände gebunden

**Detlef Klose**, Teamleiter der Sozialagentur in UsLAR, verteidigte den Kern der Hartz-IV-Gesetze: „Der Grundgedanke ist absolut in Ordnung.“ So sei die Zahl der Bedarfsgemeinschaften in UsLAR „stark“ rückläufig. Er machte deutlich,

dass den Agenturen die Hände gebunden sind: „Wir sind nur das ausführende Organ.“

**Martin Fischer**, Diakonisches Werk Hannover: „Der Regelsatz reicht nicht aus, um den Bedarf für Kinder zu decken.“ Zugleich betonte der Sprecher der Landesarmutskonferenz, dass viele Bedürftige nicht in der Lage seien, mit dem verfügbaren Geld zu wirtschaften.

**Kirchenkreis-Sozialarbeiter Marco Spindler** forderte dazu auf, die Politik stärker unter Druck zu setzen: „Bürgerhaftliches Engagement ist wichtig, aber der Staat darf nicht aus der Pflicht genommen werden.“ (zpl)